Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 290. **Halle a. d. Saale, Montag, den 24. Juni** **1901.**

Die Bodenfrage.

Auf keinem Gebiet unseres wirthschaftlichen und öffentlichen Lebens ist die sachliche Erörterung eine so lückenhafte, wie auf dem der Bodenfrage, obwohl die litterarische Produktion eine keineswegs geringe ist. Man sollte annehmen, daß für ein Problem von so einschneidender Bedeutung wie das der Verschuldung des Bodens, in unserer mit Ziffern gewiß nicht sparsamen Zeit die nothwendige zahlenmäßige Grundlage vollständig vorhanden sein muß. Dies ist jedoch in keiner Weise der Fall. Bisher besitzen wir nicht einmal eine zureichende Vorstellung, geschweige denn eine ziffernmäßige Zusammenfassung der Bodenverschuldung. Diese Lücke einigermaßen zu schließen, hat sich eine Broschüre „Der deutsche Kapitalmarkt" von H. Eberstadt zur Aufgabe gemacht, die eine Fülle werthvollen statistischen Materials auch für die Beurtheilung der Bodenfrage enthält. Man ersieht aus diesen statistischen Nachweisen — was sich besonders die Agrarier ad notam nehmen sollten —, daß die moderne Verschuldungsbewegung in ihrem weitaus überwiegenden Theile eine städtische Bewegung ist. Die Zunahme der städtischen Verschuldung in Preußen von 1886 bis 1897 hat 8544 Millionen, die der ländlichen dagegen nur 2417,5 Millionen betragen. Die Bodenverschuldung in Deutschland hat im Jahre 1900 die mit keinem zureichenden Worte zu kennzeichnende Summe von 42 Milliarden Mark erreicht oder vielmehr schon überschritten. Nimmt man die Ziffern für die Verzinsung und den Zuwachs der Bodenschulden zusammen, so ergiebt sich eine Gesammtsumme von 3700 Millionen Mark als Mindestziffer für den jährlichen Anspruch der Kapitalisirung des Bodens. Man darf getrost sagen, daß heute die vierte Milliarde jährlichen Bedarfs bereits erfüllt ist.

Die Zunahme der Bodenverschuldung, führt der Verfasser weiter zutreffend aus, giebt an sich keine bestimmte Auskunft über die Richtung, in der sich der Bodenwerth verändert. Die Verschuldung ist vielmehr das äußerlich gleichmäßige Zeichen zweier selbständig entgegengesetzten Bewegungen des Bodenwerthes. Eine Verschuldung des Bodens kann eintreten, weil die Bodenrente fällt; und sie kann eintreten, weil die Bodenrente steigt. Ein Rückgang der Bodenrente oder des Bodenertrags führt zur Verschuldung; dies war in früheren Zeiten periodisch und ist heute noch im einzelnen der Fall in der Landwirthschaft, bei der die Verschuldung zu einem gewissen Theil durch das — übrigens nicht allgemein zuzugebende — Sinken der Bodenrente und des Bodenertrags auf Agrikulturland veranlaßt ist. Auf dem städtischen Boden dagegen ist die Verschuldung die Folge der entgegengesetzten Entwicklung. Wir stehen also vor der widerspruchsvollen Formel: ein Theil des landwirthschaftlich benutzten Bodens verschuldet, weil die Grundrente fällt; der städtische Boden dagegen verschuldet, weil die Grundrente steigt. Beide entgegengesetzten Bewegungen können in einer Zunahme der Verschuldung zum Ausdruck!

Ueber die kausalen Zusammenhänge zwischen den einzelnen, bei der Verschuldungsfrage mitspielenden Faktoren äußert sich der Verfasser u. a. wie folgt: „Die Verschuldung bildet unter den heutigen Verhältnissen das gegebene Mittel, um den Bodenwerth künstlich zu steigern. In den Fällen, in denen ein materieller Verschuldungsgrund nicht vorliegt, ist die Verschuldung der primäre, die Werthsteigerung dagegen erst der sekundäre Vorgang. Dem Grundstück wird ein Forderungsrecht, d. i. eine Belastung hinzugefügt, lediglich mit der Absicht und der Wirkung, die Bodenrente und den Bodenwerth um den gleichen Betrag zu steigern. Der gesteigerte Bodenwerth besteht dann in gar nichts anderem als in einer Verschuldung. Die hier aufgezeigte Wirkung der Spekulation ist dem Grund und Boden eigenthümlich und auf diesen beschränkt. Auf keinem anderen Gebiete der Volkswirthschaft führt die Spekulation zu ähnlichen Ergebnissen, wie bei der spekulativen Steigerung des Bodenwerthes. Die Realisirung der Gewinne erfolgt hier in der Weise, daß dem Boden eine Belastung in der Höhe des Spekulationsgewinnes auferlegt wird! Die Hypothek ist in diesem Falle nichts anderes als realisirter Gewinn. Steigerung der Bodenrente und Zunahme der Verschuldung sind hier identisch, sind eins und dasselbe." △

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ernannte anläßlich des Stapellaufs des großen Kreuzers „Prinz Adalbert" den Oberwerftdirektor Kapitän zur See von Ahlefeld zum Contreadmiral. Dem Geheimen Marine-Baurath Bertram wurde der Rothe Adlerorden 3. Kl., dem Marine-Oberbaurath Hüllmann der Rothe Adlerorden 4. Kl. verliehen. Die Taufrede, die Prinz Heinrich am Sonnabend bei diesem Stapellauf hielt, lautet wörtlich, wie folgt:

„Gleich diesem stolzen Bau, der heute vor uns steht, und der aus kleinen Anfängen dem Beginn seiner endlichen Vollendung entgegenrückt, so auch entstand die kaiserl. Marine aus wahrhaft dürftigen Anfängen. Gleichsam prophetisch klingen uns die Worte eines Prinzen aus königlich preußischem Hause aus jener Zeit der Anfangsgründe der Marine entgegen, da er betonte: „Für ein wachsendes Volk kein Wohlstand ohne Ausbreitung, keine Ausbreitung ohne überseeische Politik, keine überseeische Politik ohne Flotte." Im Jahre 1811 geboren, wurde diesem kühnen Manne 1854 das Kommando über die damalige preußische Marine anvertraut, für die er rastlos thätig war und es nicht scheute, sein Leben für ihre Entwicklung einzusetzen. Seine Liebe, seine Anhänglichkeit, seine Treue zum Beruf bleibt ewig unvergeßlich, und diesem Manne dankt die Marine unendlich viel. Zwei Schiffe trugen bereits den Namen dieses Mannes über die Meere, ein junger Sproß aus unserem kaiserlichen Hause, der jüngst der Marine einverleibt worden, trägt denselben, und auch du sollst auf Befehl deines kaiserlichen Herrn diesen Namen tragen. Aus den Händen der Großnichte jenes Mannes sollst du den Weihegeist der Taufe empfangen; so befahl es dein Kriegsherr, dem zu danken für den neuen Beweis seiner Huld wir alle rufen wollen: Seine Majestät unser allergnädigster Kriegsherr Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

* Das Kaiserpaar wohnte gestern vormittag im Kieler Hafen dem Gottesdienste an Bord der „Hohenzollern" bei und begab sich sodann auf der „Jduna" zur Theilnahme an der Regatta.

* Der Kaiser beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, den Vertheidiger der deutschen Gesandtschaft in Peking, den Oberleutnant Grafen Soden von der Seekinfanterie zum Chef der Leibcompagnie des ersten Seebataillons zu ernennen.

* Botschafter Fürst Eulenburg reiste am Sonnabend nachmittag von Wien nach Norddeutschland ab.

* Der russische Kreuzer „Swetlana" ist am Sonnabend von Kiel aus mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzogin-Mutter Anastasia nach Petersburg in See gegangen.

Die Affäre Reicke

wirft nach der Wendung, die sie neuerdings genommen hat, recht interessante Streiflichter auf gewisse Verhältnisse innerhalb der Regierung. Die Meldung, daß der wegen seiner litterarischen Betätigung gemaßregelte Konsistorialrath davor bewahrt geblieben sei, aus der über ihn verhängten Versetzung nach Königsberg die naheliegenden Konsequenzen zu ziehen, da er in den Reichsdienst übernommen werden soll, wird allgemein dahin gedeutet, daß es Graf Bülow im Interesse des Ansehens seiner Politik für rathsam erachtet hat, der orthodoxen Clique, die hier wieder einmal sich in vollendeter Unduldsamkeit gezeigt, einen Strich durch die Rechnung zu ziehen. Seit geraumer Zeit ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß im Kultusministerium sowohl wie im Kirchenregiment, von welch letzterem die Versetzung Reicke's verfügt wurde, der Geist Stöcker's wieder allmächtig ist und um so mehr Genugthuung erregt es, den Reichskanzler bemüht zu sehen, den Worten, in denen er sich gelegentlich der Enthüllung des Bismarck-Denkmals erst wieder zu Goethe und Fichte bekannte, auch die That folgen zu lassen und so zu beweisen, daß er keineswegs geneigt ist, dem Muckerthum freie Bahn zu lassen. Recht anschaulich wird die Situation, wie sie sich an Hand der Affäre Reicke darstellt, in einer Berliner Zuschrift an die „Münchener Neuest. Nachr." gezeichnet, in der es heißt:

„Ein heftiger Zeitungskampf ist über die Maßregelung des Konsistorialraths Reicke entbrannt. In diesem Kampfe tritt besonders charakteristisch die Intoleranz und Anmaßung der protestantischen Orthodoxie hervor, deren Herrschsucht bekanntlich kaum geringer ist als die des Ultramontanismus. Diejenigen Blätter gehen wohl nicht fehl, welche die ganze unrühmliche Affäre als einen Sieg Stöcker's und seiner Gruppe bezeichnen. Stöcker ist noch heute, nach und vielleicht auch dank seinem Sturz eine der einflußreichsten Persönlichkeiten Berlins. Das Geheimniß seiner Macht liegt in der Stärke und Einseitigkeit seines Willens, daneben wohl auch in der Skrupellosigkeit, mit der er seine Mittel wählt. Das allein würde trotzdem seine Erfolge nicht erklären, wenn der streitbare Mann sich nicht eine zwar nicht sehr verbreitete, aber starke Zeitbewegung bei seinen Kämpfen gegen Geistesfreiheit und moderne Bildung zu Nutzen gemacht hätte. Er arbeitet mit dem Irrthum so vieler mächtiger und einflußreicher Persönlichkeiten, der beste Schutz des Thrones, des Bestehenden überhaupt, sei neben Roß und Reisigen der strenggläubige Priester beiderlei Konfession, der darüber wacht, daß die Autorität auf jeden Fall und um jeden Preis gewahrt bleibe und daß die Früchte wissenschaftlicher Forschung und ästhetischer Bildung dem unmündigen Volke nur in einer kirchlicherseits zugemessenen minimalen Dosis zukommen."

Daß dieser Irrthum seinen besonderen Nährboden im preußischen Kultusministerium stets gefunden hat und auch heute noch findet, ist eine bekannte Thatsache. Doch sollte man den Fall Reicke vorläufig nun auch allein diesem Ministerium aufs Konto schreiben. Wir haben Grund, anzunehmen, daß die Sache anderorts durchaus nicht dem Gefühl der Zustimmung begegnet ist. Wenn Herr Reicke seine Angelegenheit bis zu den höchsten Instanzen weiterführte, so wäre dies eine interessante Probe für die Oeffentlichkeit, zu erfahren, welche Stellung das preußische Gesammtministerium, das der ganzen Angelegenheit bisher völlig ferngestanden hat, zu den Stöcker'schen Velleitäten nimmt."

Nach dem inzwischen erfolgten Eingreifen des Grafen Bülow dürfte für Herrn Dr. Reicke kaum noch Veranlassung vorliegen, den Fall weiter zu verfolgen. Jedenfalls hat der Reichskanzler in seinem Vorgehen das ganze gebildete Deutschland hinter sich, und er selbst wird, darin können wir schon den oben genannten Münchener Blatte beistimmen, keineswegs den Werth einer Gefolgschaft unterschätzen, die, nicht durch enge politische Doktrinen und Parteizwang, sondern durch die wachsame Liebe zu den höchsten geistigen Gütern des deutschen Volkes zusammengehalten, es mit dankbarster Freude begrüßt, wenn die Kulturinteressen bei dem ersten Beamten des Reiches, bei dem Manne, der den nächsten Anspruch auf das Ohr und das Vertrauen des Kaisers hat, verständnißvolle und thatkräftige Beachtung finden. *

Bernstein „fliegt"!

Der Vortrag und die Broschüre Edward Bernstein's über die Unmöglichkeit eines wissenschaftlichen Sozialismus haben, wie wir vorausgesehen haben, im sozialdemokratischen Lager bereits zu außerordentlich lebhaften Auseinandersetzungen geführt. Die Beachtung, welche wir in der „Saale-Ztg." von vornherein den Ausführungen Bernstein's zu theil werden ließen, findet dadurch ihre Rechtfertigung, und es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß es auf dem diesjährigen Parteitage in Lübeck zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen, die der sozialdemokratischen Partei unter Umständen nicht ungefährlich werden können, kommen wird. Während der „Vorwärts" noch bemüht bleibt, nach einem Ausgleich zu suchen und den augenblicklich hervorragendsten Theoretiker der Partei, dessen Rückkehr aus der Verbannung er vor einigen Monaten mit Jubel begrüßte, der sozialistischen Sache, wie sie durch Singer und Bebel vertreten wird, zu erhalten, haben andere Parteiorgane mit Bernstein ihre Rechnung bereits abgeschlossen. Vor uns liegen beispielsweise vier ausführliche Leitartikel der „Tribüne" in Erfurt, deren Verfasser, in dem wir den Chefredacteur dieses Blattes, Dr. M. Grünewald, vermuthen, in seinen für das Gros der Arbeiter allerdings wohl kaum verständlichen Untersuchungen zu dem Schluß gelangt, daß Bernstein nicht mehr zur Partei gerechnet werden könne und die Gründe dafür nachzuweisen sucht. Bernstein erkenne in seinem Vortrag: „Wie ist wissenschaftlicher Sozialismus?" „kein einziges wichtiges Gesetz des wissenschaftlichen Sozialismus mehr an." Er zerschneide endgiltig seine Verbindung mit dem Marxismus, dem Sozialismus als Wissenschaft und der deutschen Sozialdemokratie, wenn er behaupte, daß der Sozialismus als Wissenschaft überhaupt nicht möglich sei. Indem Bernstein dem Sozialismus von Marx und Engels den Charakter der Wissenschaft abspreche, habe er auch eingestanden, daß er nicht an einen Sieg des wissenschaftlichen Sozialismus mehr glauben kann und hiernach trenne das kämpfende Proletariat und Bernstein eine Welt. Nehme man der sozialdemokratischen Partei die Basis des wissenschaftlichen Sozialismus, so nehme man ihr alles. Dann werde die Partei lediglich zu einer agitirenden Menschenmasse, zu einer Sekte der Zeit und des Zufalls gemacht. Schon aus moralischem Takt könne Bernstein der Sozialdemokratie nicht mehr angehören, denn das sollte niemand vor sich verantworten können, das Fundament einer Partei zu verneinen und ihr dennoch anzugehören. Man wird mit Interesse weiter zu verfolgen haben, ob die übrige sozialistische Presse zu der gleichen Anschauung gelangt. Bernstein selbst wird die Antwort auf diese Kritik seiner Kritik der wissenschaftlichen Grundlagen des Sozialismus nicht schuldig bleiben und hat bereits angekündigt, daß er im August etwa alle Angriffe auf die von ihm aufgestellten Grundsätze einer zusammenfassenden Betrachtung unterziehen werde. *

Entschädigung unschuldig Verhafteter.

Letzter Tage hat die erste hessische Kammer das von der zweiten an die Regierung gerichtete Ersuchen berathen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher eine feste Entschädigung für die zu Unrecht Verhafteten vorsieht. Die erste Kammer in Darmstadt war der Ansicht, daß es sich hierbei um eine durch das Reich zu lösende Frage handele und beschloß, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath für eine möglichst baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung unschuldig Verhafteter an den Reichstag zu wirken.

Die Frage hat den Reichstag bereits Anfang der achtziger Jahre beschäftigt. Sie wurde dann in Verbindung mit der Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter immer wieder in Anregung gebracht, mit der Lösung der letzteren aber nicht auch entschieden. Speziell der Abg. Lech-Koburg nahm sich der Sache Jahre hindurch mit Nachdruck an. In der Kommission zur Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter stellte er den Antrag, eine Resolution zu Gunsten der Entschädigung unschuldig Verurtheilter zu fassen. Diese Resolution wurde einstimmig in der Kommission, wie demnächst auch im Plenum am 22. März 1898 angenommen. Im folgenden Jahre brachte er diese Resolution von neuem ein. Der Reichstag nahm dieselbe am 23. Februar 1899 abermals mit großer Mehrheit an. Darüber, daß sachlich die Forderung ebenso begründet sei, wie diejenige der Entschädigung unschuldig Verurtheilter, herrschte auf keiner Seite ein Zweifel; der konservative Abg. von Buchka sagte s. Z. sogar, daß diese Frage für ihn noch dringender sei, als die der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Wie vom Staatssekretär des Reichsjustizamts am 4. Februar 1901 mitgetheilt wurde, machte sich der Bundesrath nach längerer Erwägung dahin schlüssig, daß den bezüglichen Anträgen des Reichstags keine Folge zu geben sei. Es verstehe sich aber ganz von selbst, sagte der Staatssekretär, daß, wenn der Bundesrath einen solchen Beschluß fasse, dies so viel heiße, als: zur Zeit sei er nicht in der Lage, sich näher mit der Sache zu befassen; die gegenwärtigen Vorarbeiten genügten ihm nicht, um zu einer gesetzlichen Regelung zu gelangen.

Wie wir aus Bundesrathskreisen hören, liegt die Schwierigkeit, nach Auffassung der hervorragendsten Sachverständigen, nicht in der finanziellen Seite der Frage; es hat sich vielmehr noch keiner gefunden, der die richtige Grenze anzugeben wußte, bis zu welcher man gehen könne. *

Politisches.

* Der „Hamburgische Korrespondent" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die in der Presse verbreiteten Gerüchte über ein Gespräch des Kaisers mit dem Generaldirektor Ballin bezüglich der Uebernahme eines Ministerportefeuilles unbegründet seien. Ebenso seien Aeußerungen des Kaisers über die Religionsangehörigkeit Ballin's nicht gefallen. — Agrarier ist beruhigt.

* Zur Ueberweisung des Entwurfs vom Zolltarifgesetz an den Bundesrath, die, wie gestern kurz gemeldet werden konnte, am Sonnabend erfolgte, verlautet bereits, man halte in Regierungskreisen eine Erhöhung des Getreidezolls über 5 Mark für unmöglich, wenn man neue Zollverträge erlangen will, suche aber die Lage der Landwirthschaft dadurch zu bessern, daß man die anderen landwirthschaftlichen Zölle — auf Gerste, Hafer, Vieh — erhöht und neue einführt. Der Bundesrath wird den Entwurf vorläufig nur zur Kenntniß nehmen und ihn zunächst den Einzelregierungen zustellen, damit diese sich während des Sommers über ihre Stellungnahme schlüssig machen können. Nach den Ferien sollen dann die materiellen Verhandlungen derart beschleunigt werden, daß der Entwurf dem Reichstage unmittelbar nach der Wiederaufnahme seiner Sitzungen vorgelegt werden kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010624016/fragment/page=0001

* Die Erörterungen über neue Militärforderungen können noch immer nicht zu Ruhe kommen. Die bezüglichen Meldungen sollen allerdings sicherem Vernehmen nach insofern völlig unzutreffend sein, als die Regierung nicht daran denkt, für die 41 Infanterie-Regimenter zu je zwei Bataillonen schon jetzt die dritten Bataillone nachzufordern. Dagegen dürfte eine thatsächlich in Aussicht genommene Militärforderung, wie die Berliner „Volks-Ztg." und „Berl.-Ztg." erfahren, darin bestehen, daß die Regierung die 7006 Mann verlangen wird, die bei der Feststellung der Friedenspräsenz durch das Gesetz vom 25. März 1899 vom Reichstage gestrichen wurden. Damit sagen die beiden genannten Blätter indeß nichts Neues. Daß diese Forderung im Herbst erhoben werden würde, konnte die „Saale-Ztg." schon vor einigen Monaten feststellen. Die Streichung erfolgte bekanntlich unter Annahme einer Resolution, welche die nachträgliche Bewilligung dieser 7006 Mann unter bestimmten Voraussetzungen in Aussicht stellte. Die Regierung präsent irt also den in ihren Händen befindlichen Wechsel, auf dessen Einlösung sie wohl wird rechnen können, da die militärfreundlichen, kanalgegnerischen, getreidezollbegeisterten und handelsvertragsmüden Agrarier sich nach einer Gelegenheit sehnen, sich von neuem als Staatsretter aufspielen zu können.

* Fürst Herbert Bismarck ist mit der Rede des Reichskanzlers Grafen Bülow bei der Enthüllung des Berliner Denkmals für seinen Vater nicht zufrieden; er dankt dem Kanzler für die durchaus würdige und sachgemäße Beurtheilung der Person und Verdienste Otto Bismarck's auf seine Weise, indem er sich am Freitag in seiner Ansprache an eine Studenten-Abordnung, die auf dem Hammelsberge zwischen den Stationen Reinbeck und Aumühle im Sachsenwalde zur Sonnenwende den Grundstein zu einer Bismarck-Säule gelegt hatte, in Schelteleien gegen den Grafen Bülow gefiel. Fürst Herbert dankte zunächst den Studenten, daß sie „in würdigem Anzug erschienen" seien, erinnerte an die Rede, die sein Vater auf dem Marktplatz in Jena einige Jahre nach seiner Entlassung gehalten, und knüpfte daran folgenden direkten Angriff gegen den Grafen Bülow: „Das waren markige Worte, die jeder von uns kennt. Meine Herren, wenn heute Leute anderer Meinung sind, als der alte Bismarck, und glauben, sie könnten andere Maximen aufstellen, so wollen wir uns das nicht anfechten lassen." Graf Bülow hatte bekanntlich in seiner Rede bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmals sich dagegen verwahrt, als ob Bismarck Maximen aufgestellt hätte, die nun unter allen Umständen in jedem Fall und in jeder Lage blindlings anzuwenden wären. Fürst Herbert Bismarck erklärte den Studenten ferner, daß er von neuem das Gelöbniß ablege, „daß wir festhalten wollen an den Traditionen und Prinzipien, nach denen Bismarck das Reich geschaffen hat." Das seien wahrlich nicht Künste, aber eine Kunst, eine wohlerzogene Staatskunst gewesen. „Halten wir daran fest! Halten wir fest an den Traditionen, die Fürst Bismarck uns hinterlassen, dann wird es niemals schlecht bestellt sein um den Gedanken, der das deutsche Vaterland groß macht!" — Bismarck, der Vater, ist niemals ein Prinzipienreiter gewesen, und sein Sohn Herbert scheint nicht gelernt zu haben, ihn sachlich beurtheilen zu können, weil er ihm offenbar zu nahe gestanden hat, vielleicht giebt er zum Besten der Mit- und Nachwelt einen Leitfaden der angeblichen Bismarck-Prinzipien heraus, nach dem sich seiner Meinung nach alle, die Deutschlands Wohlfahrt angeht und am Herzen liegt, zu richten haben. Er ist ja ohnehin auf dem besten Wege, sein er selbst zu spotten, ohne zu wissen, wie, was die „Saale-Ztg." vor mehreren Wochen schon einmal hervorgehoben hat. Im Zusammenhange hiermit möge übrigens noch einer auffälligen Richtigstellung, die sich in den dem Fürsten Herbert nahestehenden „Berl. N. N." findet, Erwähnung geschehen. Die „Nat.-Lib. Korr." hatte neulich gemeldet, daß es nach der Rede des Grafen Bülow, als der Kaiser den Kranz am Standbilde Bismarck's niedergelegt hatte, fast schien, als wollte der Kaiser sprechen; „aber er trat dann wieder zurück" und „liebbewegt ergriff" Fürst Bismarck „die Hand des Monarchen und küßte sie". Hierzu bemerkten die „Berl. N. N.": „Zunächst hat jedermann, den der Kaiser durch eine Ansprache auszeichnet, doch abzuwarten, ob Se. Majestät ihm die Hand reicht, und es würde im hohen Grade unpassend sein, namentlich für Personen, bei denen eine Vertrautheit mit derartigen Formen voraussetzen ist, diese Hand initiativ zu „ergreifen". Sodann ist es keine im preußischen Offiziercorps hergebrachte Art der Huldigung, dem Könige die Hand zu küssen. Dies konnte daher selbstverständlich auch dem Fürsten Bismarck nicht entfernt in den Sinn kommen und ist auch nicht der Fall gewesen." — Eine sonderbare Mischung von Liebedienerei und Männerstolz vor Fürstenthronen diese „Berichtigung", die keinen recht erkennbaren Zweck hat.

Volkswirthschaftliches.

* Der Nothstandstarif für Futterstoffe und Streumittel, von dessen Vergünstigungen die Futtermittelhändler ausgeschlossen sind, hat, wie wir bereits erwähnten, zu einem Rechtsgutachten aus der Feder des ordentlichen Professors der Rechte in Jena, Dr. Eduard Rosenthal, geführt, in dem die Rechtswidrigkeit dieses Ausschlusses der Händler klar nachgewiesen ist. Wie wir erfahren, hat die Handelskammer in Magdeburg sich inzwischen auch an den neuen preußischen Handelsminister Herrn Moeller gewandt, damit er veranlasse, daß diese Benachtheiligung des Handelsstandes aufhöre. Der Handelsminister hat darauf unter dem 11. d. M. folgende Antwort gegeben:

„Auf die Vorstellung vom 5. d. M. erwidere ich der Handelskammer, daß aus Anlaß der von Ihnen und von zahlreichen anderen Stellen vorgetragenen Beschwerden über den Nothstandstarif für Futter- und Streumittel von hier aus Verhandlungen mit den betheiligten Verwaltungen eingeleitet, aber noch nicht zum Abschluß gebracht sind. Eine Mittheilung über den Stand der Verhandlungen kann nicht gemacht werden.

Hoffentlich ziehen sich die Verhandlungen nicht endlos hin und kommen auch einmal zu einem dem Handel günstigen Abschluß.

Sozialpolitisches.

* Die in Hamburg herrschende Wohnungsnoth nahm einen derartigen Umfang an, daß die Polizeibehörde mehreren obdachlosen Familien die im Cholerajahr errichteten Baracken am Schlump als Wohnungen überwies.

* Die vor einigen Tagen von verschiedenen Blättern, darunter auch von uns gebrachte Meldung, daß die altenburgische Regierung dem Landtag bei seinem Zusammentritt im Herbst ein Gesetz betreffend den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter vorlegen werde, wird jetzt in aller Form amtlich dementirt.

Heer und Flotte.

* Im militärischen Gefolge des Kaisers zeigen sich in neuerer Zeit immer mehr Marineoffiziere. Durch die am Freitag in Kiel erfolgte Ernennung des Chefs des Marinekabinets Vicedmirals und Admirals à la suite Freiherrn von Senden-Bibran zum „Admiraladjutanten" ist dieser Diensttitel zum ersten mal verliehen worden. Nach der erlassenen Beleidungsvorschrift tragen die Admiralsadjutanten in den Epauletts unter dem Anker sowie auf den Achselstücken den goldenen Namenszug mit der Krone und die Achselschnüre der Generaladjutanten der Armee. Am Galarock, der im persönlichen Dienste des Kaisers getragen wird, befinden sich am eckig ausgeschnittenen Kragen unter der 1,5 Centimeter breiten goldenen Tresse goldene Litzen. Die Berufung von Marineoffizieren in das militärische Gefolge ist, woran hier erinnert sein möge, erst unter Kaiser Wilhelm II. gebräuchlich geworden. Der erste Marineoffizier, der in das militärische Gefolge eintrat, war im Jahre 1884 der militärische Begleiter und jetzige Hofmarschall des Prinzen Heinrich, Vicedmiral Freiherr v. Seckendorff, à la suite der Marine. Ihm folgte der jetzige Admiraladjutant Freiherr v. Senden-Bibran, der 1888 zum Flügeladjutanten ernannt wurde und bei seiner Beförderung zum Contreadmiral auch zum Admiral à la suite aufrückte. Der später zum Flügeladjutanten ernannte Kapitän zur See v. Arnim schied bei seiner Beförderung zum Contreadmiral wieder aus dem militärischen Gefolge aus, dem jetzt außer dem Admiraladjutanten Freiherrn v. Senden-Bibran folgende Offiziere der Marine angehören: Kapitänleutnant Graf zu Platen und Hallermund als dienstthuender Flügeladjutant, die Kapitäne zur See Graf v. Baudissin, ebenfalls dienstthuend beim Kaiser, v. Uslebom, der aus Anzeichnung für seine Bravour in China zum Flügeladjutanten ernannt wurde, sowie Korvettenkapitän von Grumme. Letzterer ist augenblicklich auf längere Zeit beurlaubt und wird gleichzeitig à la suite der 1. Matrosendivision geführt.

* Der Kaiser hat die beiden, bereits in die Heimath entlassenen Gefreiten des Seebataillons, die in Tientsin eine Boxersohne erbeutet hatten, nach Kiel zurückberufen. Der Oberleutnant Graf Soden stellte am Sonnabend beide mit der Fahne dem Kaiserpaar und den geladenen Fürstlichkeiten auf der „Hohenzollern" vor.

* S. M. S. „Cormoran", Kommandant Korvetten-Kapitän Grapow, ist am 22. Juni von Sidney aus nach dem Bismarck-Archipel in See gegangen.

* S. M. S. „Gefion", Kommandant Fregatten-Kapitän Brebow, ist am 22. Juni von Tsingtau nach Wusung in See gegangen.

* S. M. S. „Vineta", Kommandant Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, ist am 22. Juni in Rio de Janeiro angekommen.

* S. M. S. „Kaiserin Augusta", Kommandant Kapitän zur See Stein, ist am 22. Juni in Tongku eingetroffen. — S. M. S. „Iltis", Kommandant Korvetten-Kapitän Sthamer, ist am 22. Juni von Tongku nach Tsingtau in See gegangen.

* Der Dampfer „Mainz" mit der abgelösten Mannschaft S. M. S. „Vineta" ist am 21. Juni in Wilhelmshaven eingetroffen.

Koloniales.

* Die vom Reiche subventionirte deutsche Ostafrikalinie hat, wie Eduard Woermann nach der „Kolonial-Zeitschr." in der jüngsten Versammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft in Lübeck und noch dazu zur Zurückweisung von Angriffen gegen die Ostafrikalinie hervorhob, an Fracht und Passage von und nach Deutsch-Ostafrika im Jahre 1900 im ganzen nur 650,000 M. eingenommen. Eine einzige Rundreise eines der neuen Dampfer aber kostet 400,000 M., d. h. der Betreiber mit der Kolonie bringt bis jetzt noch nicht einmal so viel ein, daß zwei Rundreisen davon bestritten werden können! Dazu kommt noch, daß sich unter der unglaublich geringen Gesammtsumme von 650,000 M. für Rückfrachten von der Kolonie nach Europa blos eine Bagatelle von 60,000 M. befindet. Es giebt keine Gegend der Welt, sagte Woermann wörtlich, wo so wenig Rückladung vorhanden ist, als in Ostafrika. In der letzten Zeit mußten die meisten Schiffe fast ohne jede Rückladung nur im Ballast die Heimreise antreten.

Proteste gegen die Brotvertheuerung.

* Auch Petitionen gegen die Getreidezollerhöhungen und Lebensmittelvertheuerung haben, wie man schon des öfteren wahrnehmen mußte, ihre Schicksale, und recht merkwürdige obendrein. Hier ein paar neue Beispiele für diesen Erfahrungsgrundsatz: Der Regierungspräsident von Düsseldorf, von Hollender, hat die von der Stadtverordneten-Versammlung in Ohligs beschlossene, ihm von dem vorsichtigen Bürgermeister zur Beförderung „auf dem üblichen Instanzenweg" eingesandte Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle zurückgewiesen. Er sei nicht in der Lage, den Beschluß höheren Orts zur Kenntniß zu bringen, da für Ohligs keine „besonderen örtlichen Interessen" vorlägen, die allein eine Vorstellung der Gemeindevertretung gegen die Erhöhung der Getreidezölle rechtfertigen könnten." Ein gleicher Bescheid ist der Nachbargemeinde Gräfrath zugegangen. Ueber das Schicksal der in Solingen beschlossenen Petition herrscht noch geheimnißvolles Dunkel. Vor einigen Wochen deshalb befragt, gab der dortige Oberbürgermeister an, er habe die Petition noch nicht abgesandt, um erst abzuwarten, wie andere Städte sich verhielten! Hunderte von „anderen Städten" haben glücklicherweise nicht erst gewartet, wie sich die Stadt Solingen in der Wahrnehmung der berechtigten Interessen ihrer Einwohner verhalten würde. Auch unser Halle an der Saale scheint ganz vergessen zu haben, daß eine solche Petition für die Interessen unserer Bewohnerschaft gar sehr vonnöthen ist; nicht einmal die Rede des Landwirthschaftsministers bei Eröffnung der Landwirthschaftlichen Ausstellung hier am Platze, die der Oberbürgermeister und andere Magistratsmitglieder sowie verschiedene Stadtverordnete mit anhörten, hat die Kompetenz-Kommission dazu vermocht, aus der bisher sorgfältig bewahrten Rückhaltung herauszutreten und Fluß in die Sache zu bringen. Anderwärts nennt man solches Verhalten — Angstmeierei.

Ausland.

Der südafrikanische Krieg.

Kaiser Wilhelm soll, einem in Petersburger Diplomatenkreisen verbreiteten Gerücht zufolge, nun doch noch und zwar in naher Zeit schon den Präsidenten Krüger empfangen; die bezüglichen Unterhandlungen sollen bereits eingeleitet sein. Nach dem Besuche der Königin Wilhelmina der Niederlande in Berlin kann man die Möglichkeit, daß diese Nachricht zutrifft, zwar nicht ohne weiteres von der Hand weisen, aber eine gehörige Dosis Skeptizismus wird man sich den petersburger Version gegenüber doch bewahren müssen. Ueber die „überraschenden Entschließungen", die am Sonnabend aus London signalisirt wurden, verlautet freilich bis heute noch nichts. Dieses Schweigen scheint für die Annahme zu sprechen, daß hinter den Coulissen Friedensverhandlungen gepflogen werden.

Nach Berichten aus Johannesburg steht ein größeres gemeinsames Vorgehen der Buren in Transvaal und im Freistaat bevor. Botha und Delarey streben ihre Vereinigung bei Amersfoort, östlich von Standerton, an. Dewet, der jetzt zwischen Kronstad und Bredefort steht, dringt nordwärts vor. Die nächste Nachbarschaft von Prätoria, Johannesburg und Bloemfontein wird seitens der Buren fortwährend beunruhigt. Der Gesundheitszustand der englischen Truppen leidet unter dem Einfluß des Winters.

In der Kapkolonie haben die Engländer eine neue gehörige Schlappe erlitten. Das Burenkommando unter Malan überrumpelte am Donnerstag oder Freitag eine Compagnie des Midland Mounted Rifles-Regiments bei Waterkloof und rieb sie völlig auf. Die Engländer verloren 10 Todte, vier Verwundete und 66 Gefangene; unter den Verwundeten befindet sich der tödlich blessirte Kapitän Spandan, der Führer der englischen Compagnie. Auf seiten der Buren blieb ein Mann todt, einer wurde verwundet.

Die Afrikander-Delegirten Sauer und Merriman, so hervorragende Reden zu Gunsten der Buren hielten, haben am Sonnabend in Southampton die Rückreise nach dem Kap angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef besichtigte am Sonnabend mittag die aus 244 Wohnungen bestehende Jubiläumsstiftung für Volkswohnungen und Wohlfahrtseinrichtungen in Wien. Auf eine Ansprache des Kurators Fürsten Carlos Auersperg sprach der Kaiser allen denen, die für die minder bemittelte Bevölkerung so Großes gethan, innigsten Dank und Anerkennung aus, da mit Errichtung dieser Wohnstätten für die arme Bevölkerung einer seiner Herzenswünsche in Erfüllung gegangen sei.

Die „Reichswehr" meldet aus Pola: Die in China stationirten Kreuzer „Elisabeth" und „Zenta" haben, bestimmten Nachrichten zufolge, die Rückberufungsordre erhalten und werden unter dem Kommando des Contreadmirals Grafen Montecuccoli hierher zurückkehren.

Frankreich.

Das Vereinsgesetz ist erledigt. Der Senat nahm in seiner Sonnabend-Nachmittags-Sitzung außer dem gestern schon erwähnten § 14 noch die Artikel 15 bis 17 des Vereinsgesetzes an, nachdem er verschiedene Abänderungsanträge abgelehnt hatte. Sodann folgte die Berathung des Artikels 18, betreffend die Vertheilung des Vermögens der aufgelösten Kongregationen. In der Nachtsitzung wurden zahlreiche Abänderungsanträge dazu berathen und der Abänderungsantrag Trarieux angenommen, wonach sämmtlichen Mitgliedern der aufgelösten Kongregationen, die keine gesicherte Existenzmittel haben, eine lebenslängliche Rente bewilligt wird; hierauf wurden Artikel 18, sowie die übrigen Artikel und schließlich das ganze Gesetz mit 173 gegen 99 Stimmen angenommen und die Sitzung gegen 1½ Uhr morgens aufgehoben.

Präsident Loubet empfing am Sonnabend die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft in Gegenwart der Minister Delcassé und de Lanessan in feierlicher Audienz. Die Gesandtschaft überreichte ihr Beglaubigungsschreiben. Sodann begab sich Abdelkrim ben Sliman zu der Gemahlin des Präsidenten, um sie zu begrüßen.

In Marseille herrscht seit Sonnabend große Besorgniß wegen des Schicksals des Transportdampfers „Mytho", der mit dem 31. Linienregiment an Bord von China heimkehrt. Der zuletzt vom Suezkanal gemeldete Dampfer ist heute zehn Tage überfällig.

Italien.

Die Debatte der Deputirtenkammer über die innere Politik schloß am Sonnabend gegen 11 Uhr abends nach sechsstündiger, an Zwischenfällen reichen Sitzung mit einem Vertrauensvotum. Die Kammer war vollbesetzt, die Stimmung hochst erregt. Die Geister platzten beständig aufeinander. Zanardelli's Rede war geschickt und kraftvoll, wesentlich ein Hymnus auf die Freiheit, der er nach 42jährigem Dienst im Parlament nicht untreu werden könne, blos weil die Republikaner und Sozialisten denselben Kultus haben. Die konstitutionelle Opposition klatschte stürmisch Beifall, als er mit erhobener Stimme jeden Zweifel an seiner Königstreue zurückwies und keine Ungetreulichkeit der Streikenden dulden zu wollen erklärte. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch die äußerste Linke die Monarchie als keinem Fortschritt hinderlich anerkenne. Ein Mißtrauensvotum Niccio's wurde mit 91 Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Arabien.

Mit dem Mahdismus geht es nach den neuesten Meldungen aus Aden rasch bergabwärts. Der Mullah floß, nachdem er auf das befestigte Lager des Kapitäns Mac Neil bei Gebileh mehrere erfolglose Angriffe gemacht hatte, auf seinem Rückzuge am 4. Juni auf die Hauptmacht der Engländer. Diese verfolgten ihn die ganze Nacht hindurch, wobei etwa 100 Mann von den Anhängern des Mullah und 2 Engländer fielen und 5 Engländer verwundet wurden. Der Mullah entging mit knapper Noth der Gefangennahme.

Nordamerika.

Dem Vernehmen Washingtoner Blätter nach werden die vom Staatssekretär Hay an den russischen Gesandten Grafen Cassini bezüglich der Zollbehandlung von Zucker und Petroleum gerichteten Vorstellungen den Zwischenfall für jetzt beendigen. Graf Cassini reist am 25. d. M. nach Europa ab.

General Chaffee ist zum Militärgouverneur der Philippinen ernannt worden.

China.

Die von der Türkei nach China gesandte Mission ist am Sonnabend von Shanghai nach Japan abgereist. Man glaubt, daß die Mission über die transsibirische Bahn nach der Türkei zurückkehrt.

Provinzialnachrichten.

△ **Torgau**, 23. Juni. [Erweiterung der Gasanstalt.] Infolge der Erweiterung der Stadt Torgau ist auch ein bedeutender Mehrverbrauch von Gas zu verzeichnen und zwar derart, daß die städtische Gasanstalt den Ansprüchen nicht mehr genügen kann. Die Stadtbehörden haben deshalb eine Erweiterung der Gasanstalt beschlossen. In diesem Jahre soll noch ein neuer Gasometer von 1500 cbm Fassungsvermögen erbaut werden. Der Kostenanschlag hierfür beträgt 48,000 M.

k. **Wippra**, 23. Juni. [Ueberfahren.] Der 50jährige Geschirrführer Wilhelm Oertel war am Sonnabend mit Fuhrwerk nach Mansfeld gefahren. Dort scheuten plötzlich die Pferde vor einem im Gange befindlichen Wagen der elektrischen Bahn. Oertel sprang vom Wagen herab, um die Pferde festzuhalten, wurde aber hierbei zu Boden gerissen und überfahren. Der Bedauernswerthe erlitt einen schweren komplizirten Bruch des rechten Unterschenkels und mußte mittels Krankenkorbes nach Halle in die Klinik transportirt werden.

k. **Löbejün**, 23. Juni. [Unglücksfall.] Am Sonnabend war der 40jährige Arbeiter Karl Langemeyer beim Transportiren eines mehrere Centner schweren eisernen Kessels beschäftigt. Hierbei versagten seine Kräfte plötzlich und der Kessel kam ins Fallen, wobei L. mit der rechten Hand unter die Last gerieth. Die Knochen der Hand wurden dem Unglücklichen dabei zermalmt. Nach Anlegung eines Nothverbandes mußte L. der Halleschen Klinik überwiesen werden.

? **Neuhaldensleben**, 23. Juni. [19. Bundesschießen des Schützenbundes für die Provinz Sachsen und die Herzogthümer Anhalt und Braunschweig.] Neuhaldensleben hatte sich zum Empfange der Gäste festlich geschmückt. Mittags gegen 12 Uhr traten die bis dahin erschienenen Schützengilden zum festlichen Zuge durch die Stadt an. Der Festzug wurde durch zwei Herolde zu Fuß und vier altdeutsch kostümirte Herolds-trompeter zu Pferde angeführt, dann folgten geschmückte Wagen mit Ehrengästen. Der erste Wagen hatte als Ehrengast den Oberpräsidenten Staatsminister Dr. v. Bötticher, sowie den Landrathsamtsverwalter v. Krosigk und den Direktor des Schützenbundes E. Schneider-Magdeburg aufgenommen. Einen schönen Anblick gewährte der nun folgende Prunkwagen, der mit dem Neuhaldensleberer Stadtwappen geziert war. An den Seiten waren die Wappen vieler Provinzialstädte angebracht. Auf dem Marktplatz war für die Ehrengäste eine Tribüne hergerichtet worden. Nachdem die Vereine sich um diese gruppirt hatten, hielt der Commandeur der Neuhaldensleberer Schützen, Bürgermeister Weber, die Begrüßungsansprache. Von dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010624016/fragment/page=0002

festgehenden Vereine des letzten Bundesschießens in Halberstadt wurde alsdann die Bundesfahne dem Bürgermeister übergeben. Nach dem Festakt bewegte sich der Zug nach der „Malche" beim Schützenhause. Kurz nach 1 Uhr begann im Schützensaale ein großes Festbankett, das Oberpräsident Dr. v. Bötticher mit einem Kaiserhoch eröffnete. Bürgermeister Weber feierte den kameradschaftlichen Geist der vaterländischen Schützengilden und toastete auf den Schützenbund. Bundesdirektor Schneider toastete auf den Oberpräsidenten. Dieser dankte mit bewegten Worten. Schon beim Beginn seiner öffentlichen Thätigkeit in Stralsund habe er die Schützen in sein Herz geschlossen. Wenn auch die Schützen unser geeintes Vaterland nicht allein geschaffen haben, so haben sie sich doch in sturmbewegter Zeit in Treue zum Herrscherhaus bewährt in der Erkenntniß, daß eine Einigkeit erzielt werden müßte unter Führung des Hohenzollernhauses. Als äußeres Zeichen der Verhältigung seines Interesses stiftete der Oberpräsident ein Bronce-Reiterstandbild des Großen Kurfürsten als Ehrenpreis mit der Devise „Die Stärke der Vergangenheit bietet die sichere Gewähr für unsere Zukunft." Der Bundesdirektor erklärte nach warmen Dankesworten dieses Standbild als ersten Preis der Ehrenscheibe.

□ **Halberstadt**, 23. Juni. [Elektricitätswerk und Straßenbahn.] Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung steht als einer der wichtigsten Berathungsgegenstände die Errichtung eines städtischen Elektricitätswerkes und einer städtischen Straßenbahn. Nach längeren Verhandlungen mit der Elektricitäts-Aktiengesellschaft „Helios", als Hauptaktionärin der jetzigen vorhandenen Straßenbahn, mit der eine für die Stadt annehmbare Vereinbarung voraussichtlich nicht zu erzielen sein wird, hat die zur Berathung dieser Frage eingesetzte Kommission einstimmig den Beschluß gefaßt, den städtischen Behörden die Anlage eines Elektricitätswerkes auf städtische Kosten (aus Anlehnemitteln) für Licht und Kraftabgabe und zur Erzeugung des Stromes für die gesammte Straßenbahn, die Erweiterung des Straßenbahnnetzes durch Anlage einer Ringbahnlinie mit Weiterführung nach dem Klusbergen bezw. Thekenbergen, zum Friedhofe und einer neuen Bahnlinie vom Bahnhofe zur Kaiserstraße, deren 1,5 Kilometer lange Weiterführung für das nächste Jahr in Aussicht genommen ist, zu empfehlen. Unabhängig von der Ausführung dieses bedeutsamen Projektes sollen auch weitere Verhandlungen wegen Errichtung einer Nebenbahn oder Kleinbahn von hier über den Huywald nach Dingelstedt gepflogen werden. Der Magistrat hat diesen Beschlüssen der Kommission zugestimmt und mit eingehender Begründung der Stadtverordneten-Versammlung gleichfalls zur Annahme empfohlen, welche trotz der finanziellen Belastung der Stadt mit mehr als 1 Million Mark Anleihe ihre Zustimmung hoffentlich nicht versagen wird.

* **Osterwieck**, 23. Juni. [Mühlenbauer-Schule. — Elektrische Straßenbeleuchtung.] Wie der „Ilse-Ztg." mitgetheilt wird, siedelt die bis jetzt in Naumhof bei Leipzig befindliche Mühlenbauer-Schule des Herrn Stahb zum 1. Oktober d. J. nach hier über. Die stets von ca. 30 Schülern in reiferen Jahren besuchte Anstalt bezieht das Gebäude der früheren Präparandenanstalt, welches dem Leiter der Schule seitens der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Diese Nachricht ist um so freudiger zu begrüßen, als durch den Fortgang der Präparandenanstalt viele Mitbürger unserer Stadt schwer geschädigt wurden. — Vorgestern abend wurden in der Wilhelmstraße neuerdings Versuche angestellt, welche Beleuchtungsart sich für die Beleuchtung dieser und anderer Straßen unserer Stadt empfiehlt. Zu dem Zwecke war von dem Grundstücke des Herrn O. Pröhle aus auf die andere Seite der Straße ein Draht hinüber gezogen und an diesem eine 135 kerzige Nernstlampe angebracht. Diese Lampe fand allgemeinen Beifall und soll nunmehr für die breiteren Straßen und Plätze der Stadt zur Anwendung kommen, während für die engeren Straßen 16 kerzige Glühlampen als Straßenbeleuchtung dienen sollen.

* **Silzhayn** bei Ellrich am Harz, 23. Juni. [Besichtigung.] Von der Besichtigung der bei Sorge im Bau befindlichen Lungenheilstätte des Johanniterordens kommend, trafen der Kommandator Graf v. Wartensleben, General der Kavallerie, Hausminister v. Wedel, Schatzmeister-Sekretär und Ehrenkommandator des Ordens, sowie Regierungspräsident v. Dewitz-Erfurt und Landrath Schäper-Nordhausen zum Besuche der hiesigen Knappschaftsheilstätte gestern nachmittag hier ein. Die Herren sprachen sich in anerkennendster Weise über das hier geschaffene Werk aus.

□ **Genthin**, 23. Juni. [Ein schweres Unglück] ereignete sich heute nachmittag beim Gefangnißfeste im benachbarten Orte Mützel. In dem dort aufgestellten Schr.'schen Restaurationszelt wollte man den zum Ausbrühen der Würstchen verwendeten Spirituskocher nachfüllen, als plötzlich eine Explosion erfolgte und die Frau des Gastwirths K. in hellen Flammen stand. Trotz sofortiger Hilfeleistungen sind die Verletzungen fürchterlich; das Fleisch löste sich in Fetzen vom Körper; auch zwei andere junge Leute erlitten erhebliche Brandwunden. Da das Zelt, das sogleich in Flammen aufging, dicht belebt war, ist es noch als ein Wunder zu bezeichnen, daß bei der ausbrechenden Panik sich kein weiterer Unglücksfall ereignete.

* **Vom Eichsfelde**, 22. Juni. [Unglücksfall. — Feuer.] Der 16jährige Johannes Münzmann, der bei einem Neubau in Brochthausen beschäftigt war, stürzte vom Gerüst und blieb todt auf dem Platze liegen. — Feuer brach gestern mittag in Steinbach auf dem Gehöft der Wittwe Reimann aus. Das Feuer behobe sich ungemein schnell aus, so daß bald alle Wirthschaftsgebäude mit der Scheune in hellen Flammen standen. Nur mit knapper Noth konnte das Vieh aus den Ställen gerettet werden. Der Tischler S., der eine Kuh retten wollte, büßte dabei fast sein Leben ein. Das wildgewordene Thier schleifte ihn einen hohen Abhang hinunter. Die Kuh verendete unten infolge des Sturzes; der Mann kam zum Glück mit leichteren Verletzungen davon. Das Feuer war gegen Abend auf seinen Herd beschränkt.

— [Personalien bei der Schule.] An der Mittelschule in Wittenberg ist die Stelle eines Mittelschullehrers mit der Befähigung zum Unterricht im Englischen und Französischen so bald als möglich zu besetzen. Grundgehalt 1500 M., Alterszulagen 150 M., Wohnungsgeld 300 bezw. 200 M. — Bewerbungen sind an den Magistrat in Wittenberg zu richten. — In Klein-Wittenberg ist eine Lehrerstelle so bald als möglich zu besetzen. Grundgehalt 1050 M., Alterszulagen 150 M., freie Wohnung bezw. Mietbsentschädigung 175 M. Das Grundgehalt reduzirt sich bei Lehrern, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, um ein Fünftel und die Mietbsentschädigung um 85 M. Eine Erhöhung des Grundgehalts auf 1200 M. und der Mietbsentschädigung auf 180 M. zum 1. Juli 1901 ist bereits beschlossen. Bewerbungen sind an den Magistrat in Wittenberg zu richten. — Der Minister hat den Seminardirektor Redder zum 1. Juli d. J. von Pyritz nach Eisleben versetzt.

— [Ordensverleihung.] Verliehen wurde: Dem Postschaffner a. D. Adam zu Nordhausen das Allgemeine Ehrenzeichen.

m. **Vom Harze**, 22. Juni. [Ein Großfeuer] wüthete am Freitag abend gegen 10 Uhr in Lerbach bei Osterode. Daselbst entstand in dem Tanzsaal des Schützenhauses, einem Herrn Hase gehörig, Feuer, das alsbald größere Dimensionen annahm. Trotz thatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr wurde in kurzer Zeit das ganze Schützenhaus mit allen Neben- und Hintergebäuden total eingeäschert.

* **Köthen i. A.**, 22. Juni. [Feuer im Schacht.] Auf dem Braunkohlenbergwerk Minna-Anna bei Weißandt entstand gestern nachmittag ein größeres Feuer. Der Schacht 2 brannte vollständig aus. Der Wasser- und Eingangsschacht stürzten in sich zusammen, nachdem der Schachtthurm niedergebrannt war. Der Förderthurm, der auch bereits Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden. Die unter Tage arbeitende Belegschaft rettete sich durch Schacht 1.

* **Braunschweig**, 22. Juni. [Deutscher Brau- und Malzmeister-Bund.] Aus allen Theilen Deutschlands, auch aus dem Auslande, trafen hier heute die Theilnehmer an dem Brau- und Malzmeister-Bundestage ein. Die Sitzung, in der eine Reihe braugewerblicher Fragen erörtert werden wird, findet morgen in der Aegidienhalle statt, in der auch eine Ausstellung aller auf das Brau- und Gastwirths-Gewerbe bezüglichen Maschinen, Apparate und Präparate veranstaltet worden ist. Letztere wurde heute vormittag 11½ Uhr eröffnet. Montag findet eine Fahrt mittels Extrazuges nach Harzburg statt, während am Dienstag abend die Veranstaltungen mit einer Abschiedskneipe in Dannes Hotel ihren Abschluß finden.

* **Königshütter**, 22. Juni. [Bei dem gestrigen Großfeuer] in der Priesemann'schen Mühle ist leider auch ein Unglücksfall passirt. Der Feuerwehrmann Dachdecker Fr. Wendt fiel von einer Leiter und mußte nach seiner Wohnung getragen werden. Er scheint schwere innere Verletzungen erlitten zu haben.

* **Jena**, 21. Juni. [Von der elektrischen Straßenbahn.] Die Betriebsunternehmer der hiesigen elektrischen Straßenbahn sind jedenfalls in ihren Erwartungen hinsichtlich der Frequenz arg getäuscht worden. Wochentags sind die Wagen meist mit gar keinen oder nur mit wenigen Personen besetzt. Die Direktion hat sich daher seit einigen Tagen veranlaßt gesehen, den Betrieb einzuschränken. Die Strecke nach Löbstädt-Zwätzen welche seit Monaten betriebsfertig ist, kann noch immer nicht in Betrieb genommen werden, da staatlicherseits die Abnahme noch nicht erfolgt ist. Es werden von dieser Seite im Interesse der Fußgänger und der Chaussee Bedingungen gestellt, deren Ausführung für die Betriebsleitung mit nicht geringen Kosten verbunden sind.

Aus Sachsen und Thüringen. Am Donnerstag fand in Battin bei Jessen die Einweihung der neuerbauten Kirche in Gegenwart des Generalsuperintendenten Vieregge aus Magdeburg statt. — Am Freitag ist in Tagewerben (Kreis Weißenfels) eine für Fernsprechbetrieb eingerichtete, mit der Postbilfstelle verbundene Telegraphen-Betriebsstelle für den allgemeinen Verkehr mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. — In Sangerhausen fand am Sonntag die erste allgemeine Gauvorturnerstunde des Kyffhäuser Turngaues statt. — Im Walde bei Dreba bei Neustadt a. O. wurde die schon stark verweste Leiche eines Erschossenen aufgefunden. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Bei der Leiche wurde eine Uhr und 2 Mark vorgefunden. — Der 19 Jahre alte Klempner Asmus in Gotha spielte nachts auf dem Nachhausewege in Gegenwart Dritter mit einem Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los, der den Asmus in den Kopf traf; Asmus war sofort eine Leiche. — In Hüttengrund bei Sonneberg wurde unter einem Steinhaufen ein Kästchen mit Goldschmuck gefunden, unter dem sich u. a. Ketten, Brillantsteine und Ohrringe befinden. Wahrscheinlich ist das Kästchen von Zigeunern gestohlen und versteckt worden. — Der Gasthof „Zum Goldenen Hahn" in Naumburg ist für 82,000 M. in andere Hände übergegangen. — Der Haushaltsplan der Stadt Gera für das verflossene Jahr weist einen Ueberschuß von 70,000 M. auf. Glückliches Gera!

Vermischtes.

Ein neuer Bankschwindelversuch in Hamburg. Es war wohl der Erfolg, den jüngst ein paar Schwindler zum Nachtheile der Norddeutschen Bank mit einem Checkbetrug gehabt haben, der am Sonnabend einen 23jährigen Jüngling zu einem Versuche anspornte, auch die Hamburger Filiale der Deutschen Bank mit einer Summe von gegen 8000 Mark hineinzulegen. Der Streich ist aber durch die Vorsicht der Beamten der Bank glücklich vereitelt worden, und der Thäter sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Die Art, wie der jugendliche Gauner mühelos zu Geld kommen wollte, war etwas zu durchsichtig, um zum Ziele zu führen. Er suchte sich auf der Straße einen Jungen, dem er ehrsächzte, sich für den Laufburschen einer dortigen bekannten Firma auszugeben, und ließ ihn einen gefälschten Brief zur Deutschen Bank bringen, worin die Aushändigung eines Checks über 2500 M. auf die Bergedorfer Filiale ersucht wurde. Dann telegraphirte er im Namen der Firma an die Bank, man möge dem Burschen gleichzeitig noch einen Check über 4250 M. geben. Da die Firma aber ihr Depot bei der Filiale in Barmbeck stehen hat, schöpfte man Verdacht und nahm den Jungen in ein Verhör, woburch man erfuhr, daß sein Auftraggeber unweit an einer Straßenecke auf ihn warte. Nun war es ein Leichtes, den Schwindler zu fangen. Man ging scheinbar auf alles ein und schickte den Burschen mit einem leeren Briefe fort, ließ ihm aber heimlich einen Beamten in Civil folgen, der den Gauner festnahm und zur Polizei brachte. Hier wurde er als ein ehemaliger Commis erkannt, der erst vor kurzem wegen Schwindeleien eine Gefängnißstrafe verbüßt hatte.

Fritz Friedmann als Millionenbräutigam. Kürzlich wurde die etwas entenartig anmuthende Meldung verbreitet, daß es Fritz Friedmann gelungen sei, eine „Viermillionenbraut" heimzuführen. Nun erhält ein Berliner Blatt aus Paris, angeblich von dem Bruder der Braut, einem Herrn A. Morel, folgendes Schreiben: „Bezugnehmend auf die Mittheilung, Dr. Friedmann's Heirath betreffend, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß ich der Bruder der Millionärin bin, also damit der Schwager des Herrn Dr. Fritz Friedmann. Nur auf einen kleinen Irrthum muß ich Sie aufmerksam machen, nämlich darauf, daß das Vermögen meiner Schwester nicht 4 Millionen Francs, sondern 4 Millionen Dollars beträgt. Somit wird es recht beträchtliche Zeit in den Händen des Herrn Doktor bleiben, ehe er es verspielt hat." — Ein biederer Schwager!

Einen chinesischen Offizier als preußischen Gerichtsvollzieher wird wahrscheinlich die Stadt Recklinghausen erhalten. Der dortige Magistrat hatte die Stelle eines Gerichtsvollziehers ausgeschrieben, und es befindet sich unter den Bewerbern ein chinesischer Hauptmann. Der Betreffende war früher Gefreiter der deutschen Armee und noch früher Metzgergeselle. Er ließ sich nach seiner Dienstzeit anwerben, um mit an der Ausbildung der chinesischen Armee zu helfen. In China brachte er es bis zu der erwähnten Charge und nebenher noch zu verschiedenen Auszeichnungen. Vor einiger Zeit ist er in seine deutsche Heimath zurückgekehrt, um da seine Tage als — Vollziehungsbeamter zu beschließen.

Explosion in der Mädchenschule. In Brügge explodirte am Sonnabend in der Mädchenschule während des Unterrichts ein Sprengkörper. Sieben Schülerinnen wurden erheblich verletzt. Man glaubt, daß die Explosion durch eine Bombe hervorgerufen sei. In der parterre gelegenen Knabenschule sprangen die Schüler und Lehrer in der Aufregung zum Fenster hinaus. Man vermuthet ein Attentat gegen die Lehrerin.

Ein achtjähriger Einbrecher. In der ungarischen Gemeinde Szurolnk unternahmen die Einwohner Simon und Adam Jacks, Franz Tulecs und Peter Botlik den Versuch, die Gemeindekasse auszurauben. Am 17. Juni drangen sie in das Gemeindehaus ein und bedienten sich dabei des achtjährigen Franz Tulecs als Eskobrenrs; der jugendliche Missethäter kroch nämlich durch das vergitterte Fenster in das Kassenzimmer und öffnete dann den Einbrechern die Thüre; der Knabe wurde dann nach getaner Arbeit wieder nach Hause geschickt. Unterwegs hielt ihn jedoch der Nachtwächter an, der bald von dem kleinen Tulecs die ganze Geschichte erfuhr. Der Wächter rief rasch einige Leute herbei, mit denen er die Einbrecherbande verhaften wollte. Als die Einbrecher merkten, daß sie entdeckt waren, wollten sie flüchten, wurden jedoch von den Draußenstehenden mit Flintenschüssen empfangen. Adam Jacks und Peter Botlik sanken tödtlich getroffen zusammen; der Dritte wurde leicht verletzt und in Gewahrsam genommen.

Schiffsuntergang. Die britische Bark „Falkland", von Tacoma (Washington) nach Falmouth unterwegs, sank auf der Höhe von Scilly. Der Kapitän und die fünf Mann starke Besatzung werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken.

Neue Verwendung chinesischer Würdenträger. In dem russischen „Kundschafter" erschien dieser Tage folgendes Geschichtchen, das der „Tägl. Rundsch." ein Mitarbeiter verdeutscht: Eine Abordnung chinesischer hoher Beamter kam nach der Stadt N., zum General N—off. Da sie sehr spät am Tage eintraf, wurde sie über Nacht bei dem Kosaken-Posten zurückgehalten. Am folgenden Morgen befahl der Kosaken-Offizier seinem Burschen, mit dem Wagen vorzufahren, der die Abordnung zu dem General bringen sollte. „Zu Befehl, Herr Leutnant!" war die Antwort des Burschen, „das wird aber noch ein Weilchen dauern". „Wie meinst du das?" fragte der Offizier ärgerlich. „Na, Herr Leutnant, es waren ja man Chinesen und da hab' ich sie zum Wasserholen für die Gäule nach dem Fluß runter geschickt".

Sittlichkeitsverbrechen. In Valencia herrscht eine große Erregung über eine Entdeckung, welche an den Tag brachte, daß ein Mann Namens Pascal Gomez in einer entlegenen Kapelle unter dem Deckmantel der Religion unsittliche Handlungen mit jungen Mädchen vorgenommen habe. Zwölf Mädchen sollen Gomez zum Opfer gefallen sein.

Die Explosion in Paterson. Bei der Explosion in dem Feuerwerksmagazin von Abraham Ritterburg in Paterson, von der wir gestern bereits berichteten, sind, wie jetzt festgestellt ist, zwei Männer, sieben Frauen und sechs Kinder umgekommen.

Tödtlicher Unfall eines amerikanischen Diplomaten. Adalbert Hay, ehemaliger amerikanischer Konsul in Pretoria und Sohn des Staatssekretärs Hay, fiel in Newhaven (Connecticut) aus dem Fenster eines Hotels und war sofort todt. Hay hatte sich, nachdem er den Abend mit ehemaligen Schulkreunden verbracht hatte, in bester Stimmung nach seinem Zimmer begeben und augenscheinlich, während er um zu rauchen ans Fenster getreten war, das Uebergewicht bekommen, so daß er auf die Straße stürzte.

Die Pest. In der Nacht zum Sonnabend sind in Aegypten insgesammt 23 neue Erkrankungen an der Pest vorgekommen und sieben Todesfälle. Zwanzig von diesen Pestfällen entfallen auf Sagazik, einer auf Alexandria.

Gerichtsverhandlungen.

V Torgau, 23. Juni. Die hiesige Brauerei Lehmann hatte sich in das Firmenregister als „Torgauer Stadtbrauerei" eintragen lassen und führte diese Bezeichnung auch öffentlich. Hiergegen haben die Stadt Torgau und die Interessenten Einspruch erhoben und auf Aufhebung der Firma „Torgauer Stadtbrauerei" geklagt. Das hiesige Landgericht hat den Einspruch für berechtigt gehalten und auf Aufhebung der obigen Firma erkannt. Die von seiten der Brauerei Lehmann gegen dieses Urtheil beim Kammergericht eingelegte Revision wurde zurückgewiesen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

25. Juni: Wenig verändert. Frische kühle Winde. Gewitter.
26. Juni: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, schwül. Strichweise Gewitter, Regen.

Meteorologische Station zu Halle.

	22. Juni (9 Uhr 12 Min. ab.)	23. Juni (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	755 8	755,3
Thermometer Celsius	17.9	23,0
Rel. Feuchtigkeit	68%	71%
Wind	O 1	NO 1

Maximum der Temperatur am 22 Juni: 25,2° C.
Minimum in der Nacht vom 22. Juni zum 23. Juni: 13,9° C.
Niederschläge am 23 Juni 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

	23. Juni (9 Uhr 12 Min ab.)	24. Juni (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	753,3	756.1
Thermometer Celsius	21 9	18,5
Rel. Feuchtigkeit	63%	62%
Wind	NO 1	NW 4

Maximum der Temperatur am 23. Juni: 27,2° C.
Minimum in der Nacht vom 23. Juni bis 24. Juni: 15,6° C.
Niederschläge vom 24. Juni 7 Uhr morgens: 0,3 mm.

Wasserwärme der Saale, mitgetheilt vom Florabade, am 24. Juni: 17° R.

Mein diesjähriger grosser

Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 1. Juli a. c.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010624016/fragment/page=0003

Hygiene für Frauen!
Frauenarzt Dr. med. Hollweg's
„Obturator"
D. R. P. u. Aushandspatente angem. Absolut sicher. Einfachste u. sauberste Verwendung f. Frauenleiden. Glänzend bewährt in jahrel. Praxis; vorzügliche Anerkennungen.
Obturator versilb. ℳ 15 do. vergold ℳ 20 | B. franco Zusend. geg. Nachnahme oder vorh. Einsend. d. Betrages.
Versandt durch das General-Depot: Arthur Block & Co. Berlin W. Fasanenstr. 97.

Für **Kinderfeste** empfehle **Verloosungsartikel** in größter Auswahl zu Vorzugspreisen.
Albin Hentze, Schmeerstraße **24.**

Gebrauchte
Gasmotoren,
1 pferdig, liegend und stehend, von Hille, Deutz und Körting,
2 pferdig, liegend, von Deutz u. Hille,
3 pferdig, von Mansfeld,
4 pferdig, von Deutz, Hille, Werdau,
5 pferdig, von Rühne, Dresden,
6 pferdig, von Deutz,
8 pferdig, von Deutz,
10 pferdig, von Hille,
16 pferdig, von Hille;
ferner
Petroleum-Motoren,
2 pferdig, von Grob & Co.,
2 pferdig, von Hille,
6 pferdig, von Hille,
sämmtlich sauber neu vorgerichtet, geben zu billigen Preisen unter Garantie und Zusicherung reeller Bedienung ab
Maschinenfabrik Kunze & Maier, Leipzig-Reudnitz, Lutherstr. 22.

Gänsefedern 60 Pfg.
neue (zum Reißen) pr. Pfund; Gänseschlachtfedern, so wie sie von der Gans fallen, füllfertig, staubfreie Gänseruppfedern Pfund 2 Mk., böhmische Gänsehalbdaunen Pfd. 2.50 Mk., russische Gänsedaunen Pfund 3.50 Mk., böhmische weiße Gänsedaunen Pfd. 5.00 Mk. (von letzteren beiden Sorten 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett völlig ausreichend) versendet geg. Nachnahme (nicht unter 10 Mark)
Gustav Lustig, Berlin S., Oranienstr. 46. Verpackung wird nicht berechnet. Viele Anerkennungsschreiben. Proben u. Preisl. graf. Rückseitig. od. Umtausch gestatt.

Recht vortheilhaft

ist ein **Abonnement** auf das **„Berliner Tageblatt"** mit seinen

6 werthvollen Zeitschriften

welche **kostenfrei** und zwar an

Jedem Montag: . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jedem Mittwoch: . **Technische Rundschau** illustr. polytechnische Fachzeitschrift
Jedem Donnerstag: **Der Weltspiegel** illustrirte Halb-Wochenschrift
Jedem Freitag: . **ULK** farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
Jedem Sonnabend: **Haus Hof Garten** illustr. Wochenschr. für Garten- und Hauswirthschaft
Jedem Sonntag: . **Der Weltspiegel** illustrirte Halb-Wochenschrift

jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung

erhält. Dasselbe erscheint täglich **2 Mal**, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle **7** Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **5 Mk. 75 Pfg.** für das **Vierteljahr**, **1 Mk. 92 Pfg.** für den Monat.

Im Romanfeuilleton erscheint im Laufe des III. Quartals:
„Der arme Kerl," Roman von **Ulrich Frank.**
Eine tüchtige, ernste Arbeit, die von scharfer Beobachtung, feinfühliger Kenntniß der Frauenseele und großer schriftstellerischer Begabung zeugt.

Annoncen stets von grosser Wirkung.

Gegenwärtig ca. 73,000 Abonnenten!

Man abonniert jetzt auf:

Farbig illustrierte Zeitschrift für HUMOR und KUNST.
Erscheinen wöchentlich und in 14tägigen Heften. Preis vierteljährlich 3 Mark. Heft 50 Pfg. Probenummer gratis durch den Verlag, München, Schubertstrasse 6.

H. R. Heinicke Chemnitz Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für **Fabrik-Schornsteinbau** und **Dampfkessel-Einmauerungen.**
Errichtet runde Schornsteine aus gebrannten u. rothen wetterbeständigen u. säurefesten Radialsteinen.
Dampfkesselsteinmauerungen durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.
Illustrirter Prospect u. Anschläge kostenfrei.
Röhrbst. Schornsteine der Leda von 140 m Höhe ausgeführt.

Möbel-Etablissement
M. Resch
Halle a. S.,
Leipziger Str. 11 (Eing. im Laden).
Verkaufsräume befinden sich I., II. u. III. Etage.
Specialgeschäft completter
Wohnungs-Einrichtungen v. 200–6000 Mk.

Salon.
1 hochel. Plüschgarn. od. Paneeff. ℳ 130,
1 „ mußb. Salon-Vertcou „ 60,
1 „ „ Salontisch „ 22,
1 „ „ gr. Säulen-Trumeau mit Fas. „ 55,
4 moderne Rohrlehnstühle „ 24,
Wohnzimmer.
1 Kleiderkreiär mit Muschel „ 35,
1 Speisetisch mit Ausziehen „ 22,
1 gr. Pfeilerspg. m. Schränkch. „ 35,
1 gute Ottomane mit Ripsbez. „ 50,
4 Stühle mit Rohrsitz „ 14,
1 Servirtisch „ 10,
Schlafzimmer.
2 franz Bettst. mit Sprungf.-Matratze und Keilkissen „ 88,
1 Waschtisch mit Marmorplatte „ 32,
1 Waschtischspiegel „ 3,
1 compl. Kücheneinrichtung „ 40,
Alles zusammen für ℳ 620.

Sämmtliche Möbel werden zu selben Preis auch einzeln abgegeben. Trotz der billigen Preise langjähr. Garantie. Gekaufte Möbel werden umentgeltlich aufbew. u. z. best. Zeit franco geliefert.

H. Ströfer
Dampfziegelei Nietleben
bei Halle a. S.
Specialität:
Gelbe, weisse u. rothe
Verblend- u. Rohbausteine

Hochfeuerfeste Chamottesteine.

Ernst Haassengier & Co., Bank-Geschäft, Halle a/S.,
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-, Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
auf **Acker-** und **Stadt-Hypotheken** zu **billigsten** Sätzen.
Kostenfreier Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.

Zur Reisezeit.
Die Hauptagentur der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha vermittelt
— namentlich für die bei unserer Bank gegen Feuer Versicherten —
Einbruchdiebstahl-Versicherungen
bei der Frankfurter Transport-, Unfall- u. Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Garantiefonds 10 Mill. Mark) zu billigen Prämien. Policen werden sofort ausgefertigt.
Halle a. S. 19. Juni 1901.
Hugo Schulze, Neue Promenade 3.

Citronen-Saft,
à Pfd. 60 Pfg., ½ Ltr.-Flasche 1 Mk.
Adler-Apotheke, Geiststr. 15.

Union Elektrizitätsgesellschaft Berlin
Abtheilung Magdeburg.
Magdeburg, Kaiser-Strasse 35 a.
Vertretungsgebiet: Prov. Sachsen, Herzogth. Anhalt und thüringische Staaten.
Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen
mit Gleich- und Wechselstrom,
Dynamomaschinen, Elektromotoren, Bergwerksmaschinen, Gesteinsbohrer, Krahne, Winden, Signal- und Kommandogeber
für Gruben und Hütten.
Elektrische Bahnen.
Elektrizitäts-Zähler (System Thomson.)
Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos und ohne Verbindlichkeit.

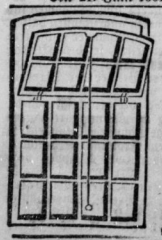
Technikum Sternberg in Meckl.
Maschinenb. — Elektro-Ingenieure. — Techniker. — Werkmstr. — Einj. Kurse.

Kronen-Kaffee
ist als eine vorzügl. schmeckende, sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von
Röst-Kaffee
bekannt.
Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei
Richard Poetsch in Leipzig
Hoflieferant
stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von ¼, ½ und ¼ Pfund Inhalt zu den Preisen von:
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfd.
zum Versand gebracht.
Sämmtliche Mischungen halten hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstellen in Halle a. S.: **A. Huth-Hoffmann,** Geiststrasse 44, **Geschw. E. & D. Jasper,** Steinweg 46/47.

Geschäftsschluss.
Den geehrten Viehbesitzern von Halle und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich gezwungen bin, mit dem heutigen Tage meinen Geschäftsbetrieb einzustellen und sage ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen meinen ganz ergebenen Dank.
Halle a. S., den 21. Juni 1901. **Hermann Amberger.**

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
pr. ¼ Pfd.-Packet 40, 45, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Cacao von Houten, Felsche, Suchard, Radenmacher, Hartwig & Vogel, Prof. v. Mering's Kraftcacao, Dr. Lahmann's Nährsalzcacao.
A. Krantz Nachf., Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.



Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt, Ilsenburg a. H.
empfiehlt als Specialität:
gußeiserne Fenster,
dauerhafter u. billiger als hölzerne u. schmiedeeiserne, Stückpreise ohne Modellkosten franco und bruchfrei jeder Eisenbahnstation. Bei Anfragen wird die Angabe der lichten Maße der Fensteröffnungen erbeten.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010624016/fragment/page=0004